# Schwarzwald-Wacht

**Nationalsozialistische Tageszeitung** *Fernruf 251* *Gegr. 1826* **Kreisamtsblatt für den Kreis Calw**

Calwer Tagblatt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textteilmillimeter 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447 Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald | Donnerstag, 3. Dezember 1942 | Nummer 284


### *Der Duce an sein Volk und die Welt*

# Mit Deutschland bis zum Endsieg!

## Italien ist sich der unabwendbaren Notwendigkeit dieses heiligen Krieges vollkommen bewußt - An Churchill: „In meinen Adern fließt das gesunde Blut eines Schmiedes"

Eigenbericht der NS-Presse

**rd. Berlin, 3. Dezember. Die männlichen und offenen Worte, die der Duce in seiner gestrigen Rede zu den militärischen und politischen Ereignissen der letzten Monate fand, haben im befreundeten Deutschland ein begeistertes Echo und tiefe Befriedigung hervorgerufen. Dieses Bekenntnis der Kraft und Disziplin des italienischen Volkes, das in dem Wort Mussolinis von der Unverbrüchlichkeit der deutsch-italienischen Waffenbrüderschaft gipfelte, zerfetzte wie ein scharfer Windstoß die rosigen Illusionswolken des Feindes, der die Hoffnung nährte, mit Agitation und Terror Italien aus der Front der Dreiermächte herausbrechen zu können.**

Gerade Churchill hatte in seiner letzten Rede die hauptsächlich an Italien gerichtet war, versucht, den Meißel an die Nahtstelle der beiden Achsenmächte zu setzen, und erwartet, durch Terrorangriffe die Moral des italienischen Volkes tödlich zu treffen. Mit einer souveränen Handbewegung hat Mussolini nun diese politischen Traumbilder zerstört und seinem Volke klar gemacht, daß ein britischer Friede für Italien und Europa nichts als ein tausendfaches Versailles bedeuten würde.

In seiner Rede vor den Gesetzgebenden Ausschüssen der Faschistischen Korporativen Kammer betonte der Duce, daß er, nachdem er achtzehn Monate geschwiegen habe, heute einen umfassenden politischen, vor allem aber militärischen Rechenschaftsbericht über die Ereignisse der letzten 18 Monate geben wolle. Diese 18 Monate seien durch drei Ereignisse charakterisiert: 1. Krieg gegen die Sowjetunion, 2. Kriegseintritt Japans, 3. Landung der englisch-nordamerikanischen Truppen in Nordafrika.

Zum ersten erklärte der Duce, die militärische Macht der Sowjetunion sei nur hinsichtlich der militärischen Qualität der sowjetischen Wehrmacht eine Ueberraschung gewesen. Seit Jahren habe er gewußt, daß im Osten eine riesige Militärmacht entstanden war, die kein anderes Ziel hatte, als die Revolution mit den Waffen in der Hand über die Welt zu verbreiten. Es war also unbedingt notwendig, daß die Achse sich den Rücken freihielt. Man hätte nicht einen Augenblick länger zuwarten können. „Der sowjetische Soldat hat sich gut geschlagen, aber besser noch der deutsche Soldat, der den sowjetischen geschlagen hat." Heute habe die Sowjetunion bereits ihre fruchtbarsten Gebiete sowie 80 bis 90 Millionen ihrer Bevölkerung verloren. „Wir können", so fuhr der Duce fort, „mit großer Zuversicht der Zukunft entgegensehen. Die Hilfe Englands für die Sowjets war sehr gering, und es ist bezeichnend, daß die Sowjets es nie erlaubt haben, daß ein englischer oder USA.-Soldat ihren Boden betrat. Es kann keinen Zweifel darüber geben, daß in diesem gewaltigen Ringen, auf dem die Grenzen des neuen Europa festgelegt werden, nur die Waffen der Achsenmächte siegreich hervorgehen werden."

„Wenn es jemand gibt", so betonte Mussolini, „der den Krieg gewollt und auf den Krieg hingearbeitet hat, so war dies der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt. Seine Provokationen und seine Agitation, seine Lügen und seine Beteuerungen für das eigene Volk waren nur auf eines gerichtet: Den Krieg! Natürlich konnte Japan nicht zusehen und warten, bis die Vereinigten Staaten zuerst schießen würden. Japan hat gut daran getan, in dem entscheidenden Moment einzugreifen. Der Eintritt Japans stellt die unbedingte Garantie für den Sieg dar, weil Japan unerreichbar und unbesiegbar ist. Alle englischen Positionen im Fernen Osten sind wie ein Kartenhaus zusammengebrochen. In wenigen Monaten ist Japan zu einem der reichsten Länder der Welt geworden, und dies ist der Lohn für seine glänzenden Tugenden. Kein Tag vergeht, ohne daß die Vereinigten Staaten schwere Niederlagen erleiden müssen und schwere Einbußen ihres Prestiges. England wußte nichts von der gewaltigen Kraft des japanischen Kaiserreichs."

Zur Landung der englisch-nordamerikanischen Truppen in Nordafrika wies der Duce darauf hin, daß es sich in Wirklichkeit um eine Tragikomödie handle, denn die Landung erfolgte mit dem Einverständnis der französischen Militärbehörden, kann also durchaus nicht als glorreich betrachtet werden. Auch dieser Zug der Engländer und Nordamerikaner kam für die Achse keineswegs überraschend, da genügend Informationen über das Zusammengehen der USA.-Militärs mit den französischen Militärs vorlagen. Der Führer und ich wollten noch einmal an ein französisches Ehrenwort glauben, an das Ehrenwort des Kommandanten der Flotte von Toulon. Aber bereits kurz danach lagen so ungewöhnlich klare Beweise darüber vor, daß die Vereinigung der französischen mit der englisch-nordamerikanischen Flotte geplant war, daß auch hier vorgegangen werden mußte, da kein Augenblick zu verlieren war. So wurde Toulon besetzt, um die Gefahr zu bannen. Mussolini wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die von der englisch-nordamerikanischen Propaganda in die Welt gesetzten Märchen eines glorreichen französischen Widerstandes von A bis Z erfunden seien. In Toulon habe es alles in allem zwei Tote und 17 Verwundete gegeben. Die Entwaffnung des Heeres und der Marine in Frankreich gehe in vollkommener Ordnung vor sich.

Nun kam Mussolini auf die Bombardierung der italienischen Städte zu sprechen und betonte, er wolle, um alle im Umlauf befindlichen Gerüchte ein für allemal zu dementieren, die genauen Zahlen der Verwüstungen und der Opfer angeben. Für diese Zahlen sei ihm, was den Gebäudeschaden betreffe, der Minister für öffentliche Arbeiten, was die Zahl der Opfer betreffe, der Minister des Innern verantwortlich. Nach Verlesung

Fortsetzung auf Seite 2

## Wuchtig und wahrhaftig

Von unserem Korrespondenten

bs. Rom, 3. Dezember.

Die Rede des Duce vor den vereinigten Kammerausschüssen bedeutete für Italien einen ganz großen Tag, an dem auch Deutschland, Japan und die übrigen, mit den Dreierpaktmächten verbündeten Staaten mit Befriedigung und Stolz über den italienischen Verbündeten teilnahmen. Die von Churchill am letzten Sonntag gestellte Frage, ob die Italiener zum gleichen zähen Widerstand fähig seien, wie die Engländer, hat Mussolini unter dem stürmischen Beifall der Kammer mit einem bedingungslosen „Ja" beantwortet. „Bis zum Beweis des Gegenteils lehne ich die Ansicht ab, das italienische Volk sei dem englischen oder dem sowjetischen moralisch unterlegen. Wäre es so, so müßten wir endgültig auf unsere Hoffnungen, ein großes Volk zu werden, verzichten." so erklärte der Duce.

Mit dieser Feststellung sprach Mussolini, dessen kann man sicher sein, dem ganzen italienischen Volk aus der Seele. Diese Feststellung gilt nicht weniger für alle übrigen Teile seiner Rede. Klar im Aufbau und wuchtig in der Gedankenführung hat der Duce mit dieser Rede wieder einmal in einzigartiger Weise sämtliche Regungen der italienischen Volksseele zu fassen und zu erfassen verstanden. Unter seinen vielgerühmten Reden ist sie vielleicht die glänzendste, sachlich und wahrheitsgetreu in der Darstellung, meisterhaft und unerreicht im Vortrag, sicher in der Wirkung. Hinter seinen Argumenten über die Sowjets oder über die anglo-amerikanische Tragikomödie in Nordafrika stand der gleiche, sachliche, nüchterne Beobachter wie hinter der sarkastischen eiskalten Ironie gegen Churchill und Roosevelt und gegen deren Lügenkult. Hinter seinen Worten über die unauslöschliche Spur des Faschismus in der Geschichte Italiens, über seine grenzenlose Liebe für sein Volk, das sich der „unabwendbaren Notwendigkeit dieses heiligen Krieges vollkommen bewußt" sei, stand das ganze gigantische Lebenswerk Mussolinis, stand der große Staatsmann mit dem unerschütterlichen Glauben an sein Volk, an den Faschismus und den Nationalsozialismus, an deren Endsieg und an die unverbrüchliche deutsch-italienische Kameradschaft, die sich weit über den Sieg hinaus wirksam erweisen wird.

Kein Wunder, wenn Italien völlig unter dem Eindruck dieser Duce-Rede steht. Presse und Oeffentlichkeit sind beherrscht von dem Geist und der politischen Gewalt dieser großen Manifestation des italienischen Volkswillens, die jedes Gespräch und jede Diskussion beeinflußt. Die Zeitungen stellen den ausführlichen Rapport des Staatschefs über 30 Monate Weltkrieg unter den Leitgedanken: „Kampf bis zum Sieg!" Besonders hervorgehoben wird das leidenschaftliche Bekenntnis des Duce zur italienischen Armee und zu den verbündeten Nationen. Die Zahlen über die Bombengeschädigten, der Rechenschaftsbericht über die Erfolge der italienischen Marine und Luftwaffe, besonders aber die militärischen Verlustziffern und die rückhaltlose Bekanntgabe der verlorenen und der eingebrachten Gefangenen haben ihren Eindruck nicht verfehlt.

Mit tiefem Abscheu sind von der italienischen Oeffentlichkeit die erschütternden Dokumente über die englische Unmenschlichkeit bei der Behandlung der italienischen Gefangenen zur Kenntnis genommen worden. Die bevorstehende und mit deutscher Hilfe durchzuführende außerordentliche Verstärkung der Luftabwehr der italienischen Städte wird in allen römischen Blättern groß angekündigt. Diese Maßnahme hat zweifellos ungewöhnliche Beachtung gefunden und die Sympathie des italienischen Volkes für seinen deutschen Bundesgenossen noch gesteigert.

Gayda gibt gewiß der Volksmeinung Ausdruck, wenn er schreibt: „Der Duce hat den materialistischen, auf Raubgewinn und imperialistische Ziele sowie auf egoistische Interessenpolitik gerichteten angelsächsischen Demokratien den Schicksalswillen der Nachkommen des alten Rom gegenübergestellt, der in der Anrufung der glorreichen Toten und in dem Versprechen, ihrem Appell zum Kampf zu gehorchen, beredten Ausdruck gefunden hat."

## Englands Oeffentlichkeit tief bestürzt

### Die europäische Presse stellt fest: „Ein großer Sieg in der Schlacht auf den Meeren"

Von unserer Berliner Schriftleitung

**rd. Berlin, 3. Dezember. Selten hat eine Nachricht die englische Bevölkerung in eine derart tiefe Bestürzung gejagt wie die letzte Sondermeldung des OKW. über das Versenkungsergebnis unserer U-Boote und der Luftwaffe im Monat November.**

Das Rekordergebnis von mehr als einer Million BRT. wird sowohl in England wie in den USA. allein schon deshalb als furchtbarer Schlag empfunden, weil damit selbst für den Laien sichtbar wird, daß alle mit so großer Reklame aufgebauschten Erfolge Roosevelts in Marokko und Algier auf die Dauer in Frage gestellt sind, wenn es nicht gelingt, entscheidende Abwehrmaßnahmen gegen die furchtbare U-Boot-Gefahr zu treffen. Die Tatsache aber, daß dieses Rekordergebnis gerade in einer Jahreszeit erzielt wurde, die allein schon wegen der heftigen Stürme auf den Meeren für die Aktivität der U-Boote außerordentlich ungünstig ist, läßt alle Hoffnungen auf eine wirksame Bekämpfung dieser tödlichen Gefahr scheitern. In aller Eile hat London einen Bericht zur deutschen Sondermeldung ausgegeben, der in wenig überzeugender Weise die Höhe der deutschen Erfolge abstreitet und als „übertrieben" bezeichnet. Die Schnelligkeit dieser englischen Stellungnahme kennzeichnet aber nur deren Dringlichkeit, zumal nach schwedischen Meldungen aus London der Eindruck der deutschen Veröffentlichung außerordentlich stark ist.

In den englischen Blättern vom Mittwoch werden an die britische Admiralität recht sorgenvolle Fragen gestellt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Frachtverluste den gefährlichsten Passivposten in der alliierten Kriegsrechnung darstellen und daß heute noch nicht übersehen werden könne, wann und wie ein Ausgleich möglich sei. Es sei außerdem ein schwerwiegendes Problem, wie lange die unerhörten Anstrengungen, die der Afrika-Feldzug an den Schiffspark stellt, durchgehalten werden könnten.

In der europäischen Presse wird der gewaltige Erfolg der deutschen Waffen als großer Sieg in der Schlacht auf den Meeren betrachtet. „Popolo di Roma" schreibt, die Wirklichkeit zeige, daß sich die Zahl der deutschen U-Boote ständig vermehre und daß sich die feindlichen Gegenmaßnahmen als unwirksam erwiesen hätten. Die Verschärfung des U-Boot-Krieges in den für solche Aktionen sehr ungünstigen Monaten werfe jeden feindlichen Plan von einem Großangriff gegen Europa über den Haufen. „Messaggero" nennt den Tonnageschwund der Gegner einen hochbedeutsamen Faktor in der gegenwärtigen Kriegslage. Der U-Boot-Krieg mache ungeheure Fortschritte. Auf allen Weltmeeren habe ihn die Achse entfesselt. Die Gebühren, die der Gegner entrichten müsse, würden von Tag zu Tag unerschwinglicher.

### Ritterkreuz für einen Gefreiten

**Gefallener Oberfeldwebel ausgezeichnet**

**dnb. Berlin, 2. Dezember.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Gefreiten Rudolf Bittner, Richtkanonier in einer Panzerjäger-Abteilung, der, noch nicht 21 Jahre alt, in den schweren Abwehrkämpfen bei Rschew innerhalb weniger Minuten vier Panzer vernichtete und damit seinen 20. bis 23. Abschuß erzielte. Ferner zeichnete der Führer den Oberfeldwebel Adolf Kraus, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus; der tapfere Oberfeldwebel starb auf seinem 351. Feindflug den Fliegertod.

## Japaner zerschlugen USA-Geleitzug

### Wieder vier feindliche Transportschiffe und ein Zerstörer vor Guadalcanar vernichtet

**Tokio, 2. Dezember. Japanische Kampf- und Zerstörerflugzeuge griffen einen aus vier Transportschiffen und mehreren Zerstörern bestehenden feindlichen Geleitzug an, der Verstärkungen nach der hart umkämpften Insel Guadalcanar bringen sollte.**

In mehreren Anflügen versenkten die japanischen Flugzeuge zwei Transportschiffe mit insgesamt 12 000 BRT., ein drittes, mit Kriegsmaterial beladenes Schiff von etwa 8000 BRT. geriet nach Bombentreffern in Brand und flog ebenfalls in die Luft. Der vierte Transporter erhielt ebenfalls eine Anzahl Treffer auf dem Vorschiff und wurde am Südostende von Guadalcanar auf Strand gesetzt. Von den geleitenden Zerstörern wurde einer durch Torpedotreffer versenkt, ein zweiter zeigte starke Brandentwicklung, konnte jedoch mit den beiden restlichen mit Kurs nach Süden entkommen.

Die Aufräumungsoperationen auf den Philippinen sind nunmehr beendet. Darüber gab das japanische Hauptquartier folgende Verlautbarung aus: Nach der Besetzung der gesamten Philippinen führten die Streitkräfte der kaiserlichen Armee die Säuberungsaktionen gegen die Reste der Amerikaner und Philippinos, die sich im Gebirge und anderen unzugänglichen Stellen der Insel noch hielten. Sie vernichteten die Hauptmasse dieser irregulärer Truppen. Vom August bis zum Oktober betrugen die Verluste des Feindes 3945 Gefallene und 2918 Gefangene.

Zur Kriegsbeute der Japaner gehören u. a. 33 Schnellfeuergeschütze, 71 schwere und leichte MG., 105 automatische Gewehre und andere Feuerwaffen von insgesamt 7458 Stück, eine Million Schuß Munition und 44 Lastwagen.

### Spaniens Botschafter beim Führer

**Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens**

**Aus dem Führer-Hauptquartier, 2. Dezember.** Der Führer empfing am Dienstag in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten spanischen Botschafter Gines Vidal y Saura zur Uebergabe seines Beglaubigungsschreibens. Anschließend empfing der Führer den bisherigen spanischen Botschafter Graf von Mayalde zum Abschiedsbesuch.

### Inder stürmten Polizeigebäude

**Britenpolizei schoß rücksichtslos in die Menge**

Von unserem Korrespondenten

**hw. Stockholm, 3. Dezember. Das Reuter-Büro meldet aus Bombay, daß etwa tausend Inder ein Polizeigebäude in Bhagalrup im Bezirk Bihar-Orissa stürmten. Die britische Polizei machte von ihrer Schußwaffe Gebrauch und schoß rücksichtslos in die Menge. Zwei Personen wurden getötet und zahlreiche verletzt. In Karatschi wurden von den Briten 31 Inder, darunter 11 Frauen, verhaftet und zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie sich an Demonstrationen beteiligt hatten. In Bombay durchsuchte die britische Polizei das Büro der indischen Zeitung „Bombay-Chronicle" und verhaftete den Geschäftsführer. In Ahmedabad drohten die Briten, alle Schulen, in denen die Schülerzahl weiter unter 50 v. H. sinke, zu schließen.**

### Lord Wolton bedauert . . .

**Keine Sonderzuteilungen zu Weihnachten**

Von unserem Korrespondenten

**al. Genf, 2. Dez.** Auf eine Anfrage über die Möglichkeiten einer Weihnachtsionderzuteilung an Lebensmitteln erklärte Lord Woolton u. a., daß er die Verantwortung für eine regelmäßige Lebensmittelversorgung Englands über einen längeren und schwierigeren Zeitraum habe und deshalb nicht in der Lage sei, Sonderzuteilungen zu machen. Er würde zu Weihnachten den Kindern sehr gern Sonderzuteilungen an Zuckerwaren geben; leider sei er auch dazu nicht in der Lage.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Der Duce: England will eine Welt der Versklavung

Fortsetzung der Mussolini-Rede von Seite 1

dieser Zahlen betonte Mussolini, daß dem italienischen Volk die Wahrheit gesagt werde, während man in den USA. einen Kult der Lüge treibe.

Mit erhobener Stimme erklärte der Duce, er habe das Recht zu fordern, daß kein Italiener auch nur im geringsten diese Zahlen in Zweifel ziehen dürfe. Italien gebe in größter Wahrheitsliebe Verlustzahlen heraus, 1. um die Verluste an sich bekanntzugeben, 2. um die Männer, die für Italien den Heldentod gefunden haben, aus ihrer Namenlosigkeit herauszuheben. In den dreißig ersten Kriegsmonaten hat die italienische Wehrmacht 40 219 Tote verloren. Hiervon entfallen auf das Heer 36 629, auf die Marine 2168 und auf die Luftwaffe 1422. Das Heer verlor an Verwundeten 80 749, die Marine 3599 und die Luftwaffe 1620. An Gefangenen verlor die italienische Wehrmacht insgesamt 230 738, an Vermißten 37 713.

Anschließend gab der Duce die Versenkungszahlen der Marine und der Luftwaffe bekannt. 1800 Feindflugzeuge wurden mit Sicherheit, 713 mit Wahrscheinlichkeit abgeschossen. Am Boden wurden 193 Flugzeuge mit Sicherheit, 190 mit Wahrscheinlichkeit zerstört. Die Abschußkontrolle wird von Italien mit größter Genauigkeit durchgeführt, wie der Duce betonte, er lasse sich in Zweifelsfällen selbst Lichtbilder vorlegen.

In italienischer Hand befinden sich an englischen Kriegsgefangenen 21 Generale, 2330 Offiziere und 32 747 Unteroffiziere und Mannschaften. Diese Zahlen sind noch nicht vollständig, weil die noch auf dem Transport befindlichen englischen Kriegsgefangenen hinzugezählt werden müssen. Mit den nichtenglischen Kriegsgefangenen zusammen hat Italien insgesamt in der Hand: 29 Generale, 4003 Offiziere und 69 167 Mannschaften.

Die Kriegsgefangenen in italienischer Hand werden nach den Gesetzen der Menschlichkeit behandelt, stellte der Duce fest. Leider aber könne das von der Gegenseite nicht behauptet werden. Abgesehen von einigen Fällen sei die Behandlung der italienischen Kriegsgefangenen geradezu unmenschlich zu nennen. Zur Illustration verlas der Duce Stellen aus Briefen in Lagen Kriegsgefangene über die barbarische, unmenschliche Behandlung italienischer Kriegsgefangener durch die Engländer berichten.

Als der Duce einen Brief verlas, in dem ein Kriegsgefangener schreibt: „Verflucht seien die Engländer, verfluchter aber noch die Italiener, die die Engländer gut behandeln!" brach ein nicht endenwollender Beifall aus. Zustimmungsrufe ertönten, die nur durch die Glocke des Präsidenten unterbunden werden konnten.

Der Duce nahm dann zu einer der letzten Reden Churchills Stellung, die sich in ihrem Hauptteil gegen Italien und Mussolini richtete. Die in dieser Rede enthaltenen Drohungen gegen Italien seien durchaus ernst gemeint; denn ziehe man dem Engländer den Smoking aus, so bleibe der alte Barbar übrig, dem Cäsar vor Jahrtausenden den Fuß in den Nacken gesetzt habe.

### Vernichtende Abfuhr für Churchill

Mussolini stellte weiter fest, es gebe keine einzelnen Fronten, es gebe nur eine einzige Front, die genau wie eine militärische Front Breite und Tiefe habe. Er erinnerte weiter an Worte, die er vor fünf Jahren gesprochen habe und mit denen er dem italienischen Volk angeraten habe, nicht erst die zwölfte Stunde abzuwarten, sondern alle Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, um feindlichen Luftangriffen die Schwere zu nehmen. Der Duce sprach dann über Einzelheiten der zutreffenden Maßnahmen.

Sodann beschäftigte sich Mussolini mit dem Teil der Churchill-Rede, in dem der englische Premierminister ihn persönlich angreift. Churchill gehe von folgender Voraussetzung aus: Wir Engländer sind ein hartes und zähes Volk, werden aber die weichen Italiener die nötige Widerstandskraft haben? Auf diese Frage antworte ich mit Ja! Bis zum gegenteiligen Beweis weigere ich mich, zu glauben, daß die Italiener irgendwie den Engländern oder den Sowjets unterlegen sind. Wenn dem nicht so wäre, so müßten wir unsere Hoffnung aufgeben, ein großes Volk zu sein. Rom war nach der Schlacht von Cannä siegreich.

**Wir werden beweisen, daß in unseren Adern, wenn auch nicht das ganze Blut der alten Römer, so doch ein großer Teil dieses Blutes fließt. Wir werden unerschütterlich ausharren, und dieser Beschluß wird uns von unserem Pflichtgefühl, unserer Ehre und unserer Würde vorgeschrieben.**

Mussolini verlas darauf einzelne Stellen der Churchill-Rede und bemerkte dazu, er könne stolz sein, daß er als der persönliche Gegner des englischen Weltreiches angesehen werde. Was die Behauptung Churchills angehe, Italien hätte neutral bleiben können, betonte Mussolini, daß, wenn Italien neutral geblieben wäre, es sich einem furchtbaren Elend ausgesetzt hätte. Niemand dachte, daß der Krieg in Frankreich so rasch zu Ende sein würde, am wenigsten Herr Churchill. Der französische Zusammenbruch kam unerwartet, war aber vollständig. Als wir in den Krieg eintraten, waren die französische Alpenarmee, die französische Luftwaffe und vor allem die französische Kriegsmarine, die in einem Krieg im Mittelmeer eine große Rolle hätte spielen können, noch intakt. Wenn man aber auch annehmen wollte, Italien hätte Frankreich einen Dolchstoß gegeben, so muß man diesen Dolchstoß den Hunderten von Dolchstößen entgegenstellen, die Frankreich seit der Zeit der Gallier bis zum Abkommen von Mentone Italien versetzte.

Mussolini wandte sich dann gegen die Worte Churchills, wonach er nicht auf den Appell des USA.-Präsidenten gehört habe. Er lehnte diese Auffassung aufs schärfste ab und wies darauf hin, daß Churchill einer herzoglichen Familie entstamme, in deren Adern blaues Blut fließe.

„In meinen Adern fließt", rief Mussolini aus, „das gesunde Blut eines Schmiedes. Heute fühle ich mich mehr denn je Churchill überlegen, aus dessen von Tabak und Alkohol stinkendem Munde die übelsten Beleidigungen gegen Italien fließen."

Was die Worte Churchills anbelange, daß das italienische Imperium verloren sei, so sei in dieser Beziehung das letzte Wort noch nicht gesprochen. Ich weiß, daß es keinen Italiener gibt, der nicht die Tage des Frühjahrs 1936 wieder erleben möchte. Mussolini fuhr fort:

„Es darf niemand erlaubt sein, den Mut und das Heldentum des italienischen Soldaten in Zweifel zu ziehen oder herabzusetzen. Die deutschen Kameraden haben spontan anerkannt, daß, wenn der italienische Soldat gut ausgerüstet und gut geführt ist, er einer der besten Soldaten der Welt ist."

Was schließlich die Behauptung, das italienische Volk sei vor 20 Jahren glücklicher gewesen, anbelange, so müsse man dazu feststellen, daß das italienische Volk in seiner Geschichte nie glücklich war, denn es hatte nie Brot genug, und jedesmal, wenn es ein wenig Platz an der Sonne suchte, fand es den Weg einer besseren Zukunft versperrt.

„Man will einfach dem italienischen Volk das Recht auf eine Existenz absprechen, und zwar nicht nur dem vom Faschismus geführten Italien, sondern Italien überhaupt. Es ist falsch, daß England dem italienischen Volk gegenüber freundliche Gefühle hegte. England war nie der Freund Italiens."

Sodann wies Mussolini darauf hin, daß die Vereinigten Staaten die ersten gewesen seien, die die Rassenunterschiede einführten und die Italiener sogar von den Europäern diskriminierten.

„Wenn heute," so erklärte Mussolini, „Christoph Kolumbus wieder den Fuß auf den amerikanischen Boden setzen würde, so würde man ihn als Sohn Liguriens jedenfalls in Quarantäne setzen. Wenn aber Churchill frage, wie lange das alles dauern werde, so könne man ihm darauf antworten: Es wird bis zum Sieg und darüber hinaus dauern."

Mussolini führte dann die Ansichten bekannter englischer Schriftsteller wie Carlyle und Bryon an, die in klarster Weise die Lügenhaftigkeit und Scheinheiligkeit der englischen Politik aufgezeigt haben.

Der Duce beschäftigte sich dann weiter mit Beispielen aus der Geschichte des letzten Jahrhunderts, aus denen die absolute Italien-Feindlichkeit Englands hervorgeht.

„Wir müssen uns von falscher Gefühlsduselei frei machen", rief der Duce aus. „Ohne Haß kann kein Krieg geführt werden. Der Haß gegen den Feind muß Tag und Nacht gehegt werden. Mit größter Energie sind alle Tendenzen zu bekämpfen, die darauf hinzielen, die Geister schwach zu machen. Die Welt hat von Italien zuweilen noch ein ganz falsches Bild und traut dem italienischen Volk nur wenig zu."

Mussolini erinnerte daran, daß das italienische Volk im Mittelalter sehr hart gewesen sei. Allerdings habe sich diese Härte meist nur in den Kämpfen der italienischen Staaten untereinander gezeigt. Erst nach dem Zusammenbruch der Republik Florenz habe die unkriegerische Zeit für alle italienischen Staaten mit Ausnahme von Piemont begonnen. Italien sei für die Welt das Land des Pinsels, des Meißels und der Musik geworden.

## Es gibt für uns nur eine einzige Aufgabe: Kämpfen!

„Ich möchte lieber statt Standbilder und Bilder mehr dem Feind entrissene Fahnen sehen", rief der Duce unter großem Beifall der Anwesenden aus.

„Die Haltung des italienischen Volkes ist bewunderungswürdig", fuhr der Duce fort. „Dies gelte für alle Klassen der Bevölkerung. Man könne vom italienischen Volk nicht mehr verlangen, z. B. keine Dauerbegeisterung von ihm fordern. Denn Begeisterung sei gewissermaßen ein lyrischer Moment im Leben der Völker wie im Privatleben, so daß man sagen könne, daß diejenigen, die sich in einem ständigen Rausch der Begeisterung befinden, als geistig nicht gesund erklärt werden müßten."

Weiter stellte der Duce fest: „Das italienische Volk arbeitet, es ist diszipliniert, es ist keine einzige Sabotagehandlung von Italienern vorgekommen. Es hat sich keine einzige Demonstration gegen den Krieg in Italien ereignet."

Ein besonderes Lob spendete der Duce den italienischen Frauen, deren Haltung er als geradezu wunderbar bezeichnete. Die italienischen Frauen bildeten das unerschöpfliche Sammelbecken der Lebenskraft der Nation. Die Disziplin des italienischen Volkes könne in keiner Weise von den „Bazillenträgern" angegriffen werden, die es nicht unterlassen könnten, mit ihrer Dummheit hausieren zu gehen. Unter 46 Millionen Menschen gebe es selbstverständlich verschiedene Temperamente, so müsse es also auch Menschen geben mit einem verwickelten, wenn nicht gar kranken Nervensystem.

Am Abend vor der Besetzung Korsikas durch die italienische Wehrmacht seien die Fernsprechverbindungen gesperrt worden. Dies habe einem Gerücht Nahrung gegeben, Mussolini sei von einem Arbeiter erstochen worden.

„Das italienische Volk ist sich voll der Notwendigkeit dieses Krieges bewußt, der geradezu als heiliger Krieg bezeichnet werden muß", rief der Duce aus. „Italien hat die Entscheidung treffen müssen, ob es seine Politik mehr nach seinen Land- oder mehr nach seinen Seegrenzen einrichten wollte, da es nicht ständig im Schwebezustand bleiben konnte. So konnte es dem Riesenkampf, der im Augenblick in der Welt tobt, nicht fern bleiben."

Der Duce erklärte, er verzichte darauf, von Friedenszielen zu sprechen und überlasse es gern dem Feinde, solches zu tun, der ja inzwischen seine vierzehn Punkte auf nur vier reduziert habe. „Territoriale und politische Ziele haben in diesem räumlich erweiterten und zeitlich verlängerten Krieg ihre besondere Bedeutung verloren", führte der Duce weiter aus. Dieser furchtbare Kampf sei nunmehr wirklich zu einem Krieg zweier Welten geworden. Für das italienische Volk gebe es nur eine einzige Aufgabe, die heiße: Kämpfen, und zwar kämpfen Schulter an Schulter mit den Verbündeten, kämpfen zusammen mit Deutschland. (Lang anhaltender Beifall.) Die Kameradschaft zwischen Italien und Deutschland werde jeden Tag tiefer. Sie werde geradezu zu einem gemeinsamen Leben in dem Maße, wie das gegenseitige Verständnis zunehme. Es gebe auf beiden Seiten der Achsenmächte keinerlei Unterscheidung. Der Feind wolle, wenn er vom Kampf gegen den Faschismus spreche, alle die Bewegungen der jungen Völker treffen. Niemand dürfe sich Illusionen darüber machen, daß ein Sieg unserer Feinde ein tausendfaches Versailles bedeuten würde. England wolle aus der ganzen Welt ein Indien machen. England wolle ein Jahrhundert des Friedens für England, es wolle, daß die ganze Welt für England arbeite und wolle eine Welt der Versklavung, die täglich seine fünf Mahlzeiten sicherstelle.

**„Wir aber müssen kämpfen," rief Mussolini zum Schluß, „für die Lebenden, weil wir für die Zukunft kämpfen, und für die Toten, damit die Opfer unserer Toten nicht umsonst waren. Die Toten befehlen uns, bis zum Endsieg zu kämpfen, wir gehorchen!"**

Die Rede des Duce wurde immer wieder durch gewaltige Beifallsstürme unterbrochen und mit einem nicht endenwollenden Jubel und Ovationen aufgenommen. Sämtliche Nationalräte erhoben sich zum Gesang des Giovinezza-Liedes. Danach wurde folgende Entschließung verlesen, die von der faschistischen Kammer stehend durch Akklamation einstimmig angenommen wurde.

Nach Anhörung der stolzen und festen Worte des Duce antwortet die faschistische Kammer auf die Lügen und Beleidigungen des Feindes, indem sie der heldenhaften Gefallenen an allen Kampffronten gedenkt und den tapferen italienischen Soldaten sowie der von den feindlichen Angriffen betroffenen Bevölkerung ihren Gruß entbietet. Die Kammer bekräftigt den entschlossenen Widerstands- und Kampfwillen des italienischen Volkes, das in unerschütterlicher Gewißheit für den Endsieg zu kämpfen entschlossen ist!

# Häuslicher Streit unter den Plutokraten

**England in Sorge um sein Empire - Roosevelts Raubpolitik der Stein des Anstoßes**

**Genf, 2. Dezember. Zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien ist über die Frage der wirtschaftlichen Ausbeutung der Welt durch die Plutokratien ein häuslicher Streit entstanden, der, zunächst unter der Decke schwelend, jetzt auch in Presseäußerungen immer deutlicher ans Tageslicht kommt.**

So schreibt der Londoner „New Statesman and Nation" u. a., gerade jetzt kommt aus den Vereinigten Staaten der Vorschlag, entweder für die Kolonialvölker eine eigene Kolonial-Charta zu schaffen, oder sie am Ende des Krieges nach den in der Atlantik-Charta festgelegten Grundsätzen zu behandeln. Eine Gruppe USA.-Politiker habe sogar einen Bericht unter dem Titel veröffentlicht „Die Atlantikerklärung und Afrika vom amerikanischen Standpunkt aus betrachtet". Darin werde die USA.-Regierung aufgefordert, der Kolonialfrage besondere Aufmerksamkeit zu widmen und den afrikanischen Kolonialgebieten eine weitgehende finanzielle Hilfe zu gewähren. Ja, es solle sogar ein besonderes „Staatsdepartement für afrikanisch-amerikanische Angelegenheiten" nach dem Muster der schon bestehenden Departements für karibische Angelegenheiten in Washington geschaffen werden. Ferner weist die englische Wochenzeitschrift darauf hin, daß die Berichte, die über Amerikas Tätigkeit auf den westindischen Inseln einträfen, keineswegs dazu geeignet seien, britische Besorgnisse zu zerstreuen.

Der Neuyorker Korrespondent der englischen Wirtschaftszeitschrift stellt fest, der amerikanische Kapitalist versuche zur Zeit, sein Kapital auf dem Wege über die Leih- und Pachtgrundsätze zu vermehren. Denn dadurch, daß Amerika jetzt in alle Welt Waren verschicke, schaffe es sich Uebersee-Märkte, wie sie sich der amerikanische Kapitalist am Ende dieses Krieges nur wünschen könne. Aus dieser, mit Rücksicht auf die Bundesgenossen jenseits des großen Teichs vorsichtigen Formulierung geht die große Sorge hervor, die man in England sich um die durch Roosevelts Raubpolitik hervorgerufene Zersetzung des englischen Empires macht.

# Der Wehrmachtsbericht

**Aus dem Führer-Hauptquartier, 2. Dezember.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei einem Vorstoß deutscher Panzer nördlich des Tereks wurde der Feind geworfen und mehrere hundert Gefangene eingebracht. Zwischen Wolga und Don führten die Sowjets infolge ihrer hohen Verluste gestern nur schwächere Angriffe. Angriffe im großen Don-Bogen wurden im Gegenangriff abgewiesen. Gegen stärkere feindliche Truppenbewegungen am mittleren Don waren schnelle italienische und schwere deutsche Kampfflugzeuge eingesetzt. Im mittleren Frontabschnitt und am Ilmensee sind weiterhin erbitterte und heftige Kämpfe im Gange. Die Sowjets erlitten bei ihren vergeblichen Angriffen hohe blutige Verluste und verloren wieder 95 Panzerkampfwagen. Die Luftwaffe bekämpfte feindliche Infanterie- und Panzerkräfte, Artilleriestellungen und Nachschubstraßen. 22 Panzer erhielten Bombentreffer.

Deutsche Sturzkampf- und Jagdverbände fügten den britischen Truppen in der westlichen Cyrenaika erhebliche Materialverluste zu. In Tunesien gingen deutsch-italienische Kräfte zum Gegenangriff über und warfen den Feind aus mehreren Ortschaften. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Fallschirmtruppen des Feindes wurden zersprengt, neun Panzer vernichtet. Deutsche Jäger schossen ohne eigene Verluste acht britische Jagdflugzeuge ab.

**Ueber dem Seegebiet von England und im Raum der besetzten Westküste verlor die britische Luftwaffe in den Luftkämpfen des gestrigen Tages sieben Flugzeuge. Alle deutschen Flugzeuge kehrten zurück.**

## 19 feindliche Flugzeuge vernichtet

**Der italienische Wehrmachtsbericht**

**Rom, 2. Dezember.** Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In der Cyrenaika lagen Ansammlungen feindlicher Streitkräfte unter starkem Artilleriefeuer. Wiederholte Treffen motorisierter und Panzerabteilungen in Tunesien nahmen für die Achsentruppen einen vollauf günstigen Verlauf. Die Achsentruppen warfen den Feind zurück und erzielten Geländegewinn. Zehn Gefangene wurden eingebracht. Auch Flugplätze, Straßenknotenpunkte und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen wurden mit beobachtetem Erfolg von unseren und deutschen Kampfflugzeugen im Abschnitt der Cyrenaika und in Tunesien angegriffen. Verbände unserer Luftwaffe belegten die Hafenanlagen von Bone und Algier mit Bomben. Im Hafen liegende Schiffe wurden getroffen und gerieten in Brand. In aufeinanderfolgenden Luftkämpfen mit britischen Jäger wurden fünf Spitfires abgeschossen. Im Laufe des Tages stürzten weitere zehn Feindflugzeuge im Feuer italienischer und deutscher Jäger ab. Vier Feindflugzeuge wurden bei Einflügen auf Gela und Comiso zerstört."

## Roosevelt überspielt Churchill

**Darlan als USA.-Statthalter in Nordafrika**

Von unserer Berliner Schriftleitung

**rd. Berlin, 3. Dezember.** In dem Intrigenspiel zwischen Roosevelt und Churchill um Frankreichs nordafrikanischen Besitz ist eine Wendung eingetreten, die zwar kaum jemand überrascht, aber dennoch hervorgehoben zu werden verdient, weil sie gewissermaßen amtlich dokumentiert, wie weit die Entmündigung Englands durch Roosevelt bereits gediehen ist. Darlan, der von Marschall Pétain aller seiner Aemter enthoben und durch Ministerratsbeschluß als Verräter mit Aberkennung der Staatsbürgerschaft bestraft wurde, maßte sich die Befugnisse eines „Staatschefs" für Nordafrika an. Er berief einen sogenannten Kolonialrat, in dem die Hauptposten die Deserteure Giraud, Nogues und Chatel übernahmen. Obwohl es im Grunde gleichgültig sein kann, welche Titel und Stellungen sich Darlan selbst verleiht, so liegt doch das wesentlich Charakteristische dieses Schrittes darin, daß er im Einvernehmen mit General Eisenhower und damit im Auftrage Roosevelts erfolgte.

## Schwierigkeiten Montgomerys

**Kommentar des arabischen Rundfunks in Kairo**

Von unserem Korrespondenten

**hn. Rom, 3. Dezember.** Der militärische Kommentator des arabischen Rundfunks in Kairo entschuldigte den Stillstand der Operationen in Libyen mit der sehr schwierig gewordenen Versorgungslage der 8. Armee. Montgomerys Soldaten, deren Vormarsch vor El Agheila schon vor einiger Zeit zum Stocken gekommen ist, befänden sich mehr als 700 Kilometer von ihren Hauptbasen entfernt in einer ähnlichen Lage wie seinerzeit die deutsch-italienischen Truppen bei El Alamein. Man nimmt daher in Kairo an, daß der Wiederbeginn der großen Operationen noch eine Zeitlang auf sich warten lassen werde. Es scheine überhaupt, führte der arabische Kommentator aus, daß die Aufgaben der 8. Armee gegenwärtig rein taktischer Natur seien, und daß sie nur die Achseneinheiten in Libyen festhalten sollten, um auf diese Weise die Aktion der 1. britischen Armee in Tunesien zu erleichtern. Auch die Luftaktivität, die immer als ein besonderes Kennzeichen dafür angesehen werde, wo der Schwerpunkt der Kampfhandlungen liege, habe sich von der libyschen Front ins tunesisch-tripolitanische Gebiet verlagert, wo im Augenblick die gesamte Nah- und Mittelost-Luftwaffe der Engländer und Amerikaner eingesetzt werde.

---

**Reichsjustizminister Dr. Thierack** sprach als Leiter des NS.-Rechtswahrerbundes vor den Gauobmännern des NSRB. über grundlegende Fragen der Neuausrichtung dieses Bundes.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Unveränderte Rationen
### in der neuen Lebensmittelkartenperiode

Für die kommende neue Zuteilungsperiode vom 14. Dezember bis zum 10. Januar gelten unverändert die Lebensmittelrationen der laufenden Periode. Es erhalten also in der kommenden 44. Zuteilungsperiode alle Verbraucher die folgenden Erzeugnisse in der gleichen Menge wie in der 43.: Brot, Mehl, Fleisch, Butter, Margarine, Käse, Quark, Getreidenährmittel, Teigwaren, Kartoffelstärkeerzeugnisse, Kaffeemittel, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver. Die Ausgabe der Sonderzuteilungen aus Anlaß des Weihnachtsfestes ist bereits bekannt gegeben worden. In Erweiterung der bisherigen Bestimmungen zur Durchführung des Kartensystems für Lebensmittel sind die Ernährungsämter nunmehr ermächtigt worden, bei der Vorlage von Reise- und Gaststättenmarken über Nährmittel, Lebensmittelmarken, Lebensmittelmarken über Nährmittel, Nährmittelabschnittten der Reichskarten für Urlauber usw. durch eine entsprechende Ausfertigung von Bezugscheinen den Handel in die Lage zu setzen, auch Teigwaren, andere Nährmittel und Kartoffelstärkeerzeugnisse im jeweilig gebietlich festgesetzten Verhältnis auf diese Nährmittelberechtigungen abzugeben. Die Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter enthalten von der 44. Zuteilungsperiode ab auch Bezugsabschnitte für Kartoffeln, die betreffenden Ausländer brauchen daher nicht mehr besondere Bezugsausweise hierfür. Die Verbraucher geben die Bestellscheine einschließlich des Bestellscheins 41 der Reichseierkarte und der Reichskarte für Marmelade in der Woche vom 7. bis 12. Dezember 1942 bei den Verteilern ab, sofern nicht die Ernährungsämter die Abgabe auf bestimmte Tage dieser Woche beschränken.

## Neue Raucherkarte

Mit den neuen Lebensmittelkarten wird in diesen Tagen auch eine neue Raucherkarte verteilt, da die geltende mit dem Dezember abläuft. Die neue Raucherkarte gilt für sechs Monate, also bis Juni 1943. Aus Gründen der Papierersparnis ist das Format bedeutend verkleinert worden. Es ist künftig nicht mehr für jeden Tag ein Einzelabschnitt vorgesehen, sondern es gibt nur noch Doppelabschnitte für jeweils zwei Tage. An den grundsätzlichen Bestimmungen über die Raucherkarte hat sich nichts geändert.

## Mit dem Motorrad verunglückt

Mittwoch früh gegen 7 Uhr stieß auf der Straße Calw-Hirsau ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen, sodaß beide zu Boden stürzten. Hiebei zog sich der Motorradfahrer eine Gehirnerschütterung zu. Der Verunglückte mußte in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

## Wie Vorpostenboote kämpfen

Ueber dieses Thema sprach im Festsaal der Spöhrerschule ein junger Offizier der Kriegsmarine vor Handelsschülern und Schülern der Deutschen Volksschule Calw. Der Vortrag wurde den Schülern zum Erlebnis, wuchs er doch aus dem unmittelbaren Erleben des Kampfes selbst heraus. „Der Kampf gegen Seemächte kann nur zur See ausgefochten werden!" Ein scheinbar selbstverständlicher Gedanke, dem aber tiefe Wahrheit zugrunde liegt. Unter diesem Gesichtspunkt erzählte der Offizier von seinen persönlichen Erlebnissen im Kampf und Einsatz der Vorpostenboote.

Vorpostenboote gibt es nur im Krieg; meist sind es umgebaute Fischdampfer. Obwohl es sich bei den Erlebnissen des Vortragenden, die von den Zuhörern mit gespannter Aufmerksamkeit aufgenommen wurden, meist um sehr ernste, gefährliche und im Kriegsglück wechselvolle Situationen handelte, sparte der Redner nicht an richtigem Seemannshumor. Vom Zerstörer als Obersteuermann auf ein Vorpostenboot kommandiert, wußte der Seeoffizier vom gefahrvollen Kampf gegen Treibminen, feindliche U-Boote und Kampfflieger lebendige Schilderungen zu geben. Ferner berichtete er über seinen Dienst im Küstenschutz an der Kanalküste und auf Seenotfahrzeugen sowie über eine spannende Geleitdienstfahrt durch den Kanal in die Biskaya. Höhepunkte des Vortrages waren die Erlebnis-Schilderungen kühner Fahrten im Einsatz gegen England.

Wie solche Erlebnisberichte die Herzen der nach Abenteuern hungernden Jungen höher schlagen lassen! Wenn man doch selbst einmal mit dabei sein könnte, so mag sich mancher im Stillen gewünscht haben. Ein voller Dank wurde dem Redner durch den Leiter der Spöhrerschule ausgesprochen. Die beste Anerkennung für den Sprecher war indessen das Leuchten in den Augen der jungen Zuhörer. Hier hatte jemand gesprochen, der mit dabei war!

## Das Landdienstlager Liebelsberg besuchte verwundete Soldaten

Schon vor einigen Wochen luden die Mädel des Landdienstlagers Liebelsberg ihre Bauern und Bäuerinnen sowie die ganze Einwohnerschaft zu einem Dorfabend ein. Zum Abschluß des unterhaltsamen Singens und Spielens forderte die tatenfrohe Führerin die Zuschauer zu einer Spende für unsere Soldaten auf, worauf sie etwas tiefer in den Beutel griffen. Mit den hohen Einkünften des Dorfabends kauften die Mädel in nah und fern allerlei kleine Geschenke. An einem freien Nachmittag wurden noch aus den von den Bäuerinnen gespendeten Zutaten knusperige Hefenkränze gebacken. Für die Soldaten gabs auch noch Aepfel aus der spärlichen Ernte. So zog die vergnügte Schar letzten Sonntag reich beladen ins Teinachtal. Im Reserve-Lazarett schmückten sie den Saal mit frischem Grün, gestalteten eine vorweihnachtliche Lichtfeier und verbrachten frohe Stunden bei den verwundeten Soldaten. Beglückt über die Freude, die sie den tapferen Kämpfern bereiten durften, kehrten die Mädel am Abend ins Lager zurück.

---

**Untergestellte Personenkraftwagen und Krafträder melden!** Alle Hauseigentümer und Garagenbesitzer, bei denen Kraftfahrzeuge untergestellt sind, sind verpflichtet, Personenkraftwagen und Krafträder unverzüglich der Wehrersatzinspektion Stuttgart zu melden. Wir machen hiemit auf die diesbezügliche Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Ausgabe aufmerksam.

## Der Rundfunk am Donnerstag

**Reichsprogramm:** 16 bis 17 Uhr: Landschaftliche Kunstmusik von Beethoven bis Johann Strauß; 17.15 bis 18.30 Uhr: Luxemburg spielt auf; 20.15 bis 21 Uhr: Mozarts A-dur-Violinkonzert; 21 bis 22 Uhr: Szenen aus „Aida". — **Deutschlandsender:** 17.15 bis 18.30 Uhr: Symphonische und rhapsodische Musik von Boccherini bis Casella; 20.15 bis 21 Uhr: Bekannte Unterhaltungsweisen; 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für Dich".

## Wichtiges in Kürze

Für die steuerliche Behandlung der Zuwendungen, die die Betriebsführer ihren Gefolgschaftsmitgliedern zu Weihnachten (Weihnachtszuwendungen) oder zu Neujahr (Neujahrszuwendungen) machen, gelten in diesem Jahr die gleichen Grundsätze wie im vorigen Jahr. Die Weihnachtszuwendungen und die Neujahrszuwendungen sind danach bei der Lohnsteuer nur insoweit begünstigt, als sie eisern gespart werden.

Nach den neuen Bestimmungen können die Reichstreuhänder die Zustimmung zur Ausschüttung einmaliger Zuwendungen an Gefolgschaftsmitglieder mit der Auflage verbinden, daß bestimmte Teile der Zuwendung eisern gespart werden. Doch ist die Ausschüttung einer einmaligen Zuwendung nur dann mit einer Auflage zu verbinden, wenn der auszuschüttende Betrag über die Grenzen hinausgehen soll, die für die Entscheidungen der Reichstreuhänder in den Richtlinien zum Lohnstop aufgestellt worden sind.

*

Wer bei einem Feindflug verschollen ist, kann für tot erklärt werden. Wie das Reichsgericht in „Deutsches Recht 1942" ausführt, ist in einem solchen Fall ausschließlich das Amtsgericht Berlin zuständig, auch wenn die betreffenden Personen ihren Wohnsitz in anderen Teilen des Großdeutschen Reiches hatten.

*

Die Studierenden der wissenschaftlichen Hochschulen haben, soweit sie hierfür überhaupt in Frage kommen, ihre Ausbildung in den Wehrertüchtigungslagern während der Semesterferien durchzuführen. Während der Studienzeit ist ihre Teilnahme am Wehrertüchtigungslager untersagt.

*

Zu einem neuen Ausbildungsberuf wurde der eines Tank- und Garagenwarts erklärt.

### *Aus den Nachbargemeinden*

**Freudenstadt.** Landrat Dr. Lauffer in Freudenstadt ist vom Württ. Innenminister mit Wirkung vom 1. Dezember 1942 mit der gleichzeitigen vertretungsweisen Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Landrats in Horb a. N. beauftragt worden.

### Dienstplan der HJ.

**BDM. Werkgruppe 1/401.** Heute abend 20 Uhr Antreten der ganzen Gruppe mit angesagenen Werkarbeiten. Alles hat zu erscheinen.

# Der Ortsgruppenleiter und seine Mitarbeiter

## Besuch auf der Dienststelle einer Ortsgruppe der NSDAP.

Was uns beim Betreten des Raumes sofort auffällt, ist die Aufmerksamkeit, mit der die fünf oder sechs Männer am Tisch den Worten des Ortsgruppenleiters lauschen. Das Zimmer selbst ist nicht sehr groß und wirkt trotz der nüchternen Einrichtung irgendwie ansprechend und persönlich auf den Besucher. Auf Befragen erfahren wir, daß aber gegenwärtig der ganze Ortsgruppenstab hier zweimal wöchentlich zusammenkommt, um sich Anweisungen und Richtlinien für die einzelnen Arbeitsgebiete zu holen und der Arbeit im Dienst der Gemeinschaft nachzugehen.

Vielseitig sind die Arbeitsgebiete. Da ist das Ressort des Geschäftsführers, Kassenleiters, Schriftführers, Propagandaleiters, Schulungsleiters, Personalamtsleiters und Zellenleiters. Weiter gehören zum Ortsgruppen-Stab der Amtsleiter für die Schaden-Verhütung, die Ortsfrauenschaftsleiterin, der Bauernführer und der NSV.-Ortswalter. Wie überall, so hat jedoch der Krieg auch in den Mitarbeiterstab der Ortsgruppe recht fühlbare Lücken gerissen, mancher Amtsleiter ist ausgefallen — und so wird heute alles gemeinsam beraten und ausgeführt.

Was gehört zur Tätigkeit einer Ortsgruppe? Unser Wissen beschränkt sich meist auf die Arbeit unseres Blockleiters: Beiträge kassieren, Karten verkaufen zu Versammlungen und ab und zu Spenden oder Gegenstände zu einer gerade laufenden Sammlung abholen. Die Tätigkeit einer Ortsgruppe ist noch viel umfangreicher und — tiefer. Denn sie berührt unmittelbar die Wünsche, Pflichten und Rechte der Volksgenossen. Die „Betreuung der Volksgenossen„ — in diesem Wort liegt die hohe Auffassung, die die Parteidienststellen von ihrer Aufgabe haben. Was immer jemand auf dem Herzen hat, im Leben passiert — nie ist das Ohr des Ortsgruppenleiters dafür verschlossen. Er freut sich, wenn die Männer und Frauen seiner Ortsgruppe auch in privaten Angelegenheiten zu ihm kommen und er diese Angelegenheiten und Sorgen ordnen und regeln darf. Zu dieser Betreuung der Volksgenossen gesellt sich naturgemäß gegenwärtig in erhöhtem Umfange die Soldatenbetreuung — ein Kapitel, das den Männern besonders am Herzen liegt. Da sind Lazarettbesuche oder persönliche Briefe, die die Verwundeten aufmuntern — und allmonatliche Heimatbriefe werden von unseren Soldaten in Ost und West, Nord und Süd mit froher Erwartung und Ungeduld herbeigesehnt.

Neben all dieser Arbeit und der Sichtung und Instandhaltung der Karteien — ein Geschäft, das sehr viel Zeit erfordert —, führt der Ortsgruppenstab laufend Besprechungen mit den Gliederungsführern und Politischen Leitern durch, schult sie oder bereitet mit ihnen Versammlungen, Feierstunden usw. vor. Und all diese Arbeit tun die Männer vom Ortsgruppenstab in ihrer freien Zeit nicht um irgendwelcher Vorteile willen. Sie meistern ihre oft heikle Aufgabe in selbstverständlicher Hilfsbereitschaft, rückhaltlosem Zusammenstehen und äußerster Kameradschaft. nsg.

---

# Kultureller Rundblick

## Der Weihnachtsmonat im Friedrichsbau

Die Gaben, mit denen das Stuttgarter Friedrichsbau-Theater seine Besucher an den Nachmittagen und Abenden des Weihnachtsmonats beschert, sind eine fein ausgewogene Mischung bester artistischer Darbietungen, kurz gesagt: Varieté im besten Sinne des Wortes. Man feiert Wiedersehen mit guten alten Bekannten, so mit dem lustigen Plauderer Oscar Albrecht, der mit ergötzlichen Reminiszenzen an Schlagern und Modetorheiten von einst aufwartet, mit den Fünf Talos, diesen unübertroffenen Schleuderbrettakrobaten in der lustigen Parodie auf ihre Kollegen vor 50 Jahren, mit den Drei Fratellinis, den weltberühmten italienischen Musikclowns, die nur so von witzigen Einfällen sprudeln, dann mit Schichtl-Rulyans Marionettenspielen und mit dem reizenden Katzenidyll von Margit Großmann u. Co., ganz besonders aber mit Thea Alba, die sich „Das Rätsel des 20. Jahrhunderts" nennt und aufs neue durch die unerhörte Geschicklichkeit in mehrfach gleichzeitigen manuellen und geistigen Tätigkeiten verblüfft. Mit neuen Glanzleistungen machen bekannt die Oresta-Raspini-Truppe auf freistehenden Leitern, Rolet u. Semsey auf dem Gebiete des akrobatischen Tanzes und Gaby Marcés als Trapezkünstlerin von Format. Die Hauskapelle unter Rolf Miller ist wie immer der bewährte Begleiter dieser reichhaltigen und vorzüglichen Spielfolge. K.-H. Schultz

---

**Italienische Gäste in den Württembergischen Staatstheatern.** Im Großen Haus der Württembergischen Staatstheater finden am Donnerstag und Freitag zwei italienische Operngastspiele statt, an denen unter der musikalischen Leitung von Angelo Questa namhafte italienische Opernkräfte beteiligt sind. In der heutigen Aufführung von Verdis „Rigoletto" singen Attilla Archi, Mario Basiola und Mario Filippeschi, in der Aufführung von Puccinis „Boheme" am Freitag Maria Laurenti, Mario Basiola und Antoni Salvarezza. — Im Kleinen Haus findet am Sonntag, 6. Dezember die fünfte Morgenveranstaltung „Europäische Musik und Dichtung" statt, die diesmal Flandern gewidmet ist.

**Neues von der Landesuniversität.** Der Direktor des Pathologischen Instituts der Universität Tübingen, Professor Dr. med. Erich Letterer, hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Frankfurt am Main abgelehnt. — Ebenso hat der Professor der Mathematik, Dr. Hellmuth Kneser, der einen sehr ehrenvollen Ruf an die Universität München als Nachfolger von Professor Carathéodory erhalten hatte, sich für Tübingen entschieden.

## Brötchen gegen Wurst
### Zuchthaus wegen Tauschhandels

Eine Verhandlung vor dem Sondergericht Frankfurt a. M. führte die Gefährlichkeit des Tauschhandels mit bezugsbeschränkten Erzeugnissen besonders augenfällig vor Augen. Die Bäckersfrau Else Fritz lieferte ihrer Nachbarin, der Metzgersfrau Käthe Steigerwald, seit Kriegsbeginn täglich 12 Brötchen ohne Brotmarken, dafür erhielt sie täglich 150 Gramm Wurst und am Ende der Woche nochmals 150 bis 250 Gramm Wurst ohne Fleischmarken. Durch diese Tauschgeschäfte sicherten sich die beiden Geschäftsfrauen selbst eine reichliche Verpflegung und entzogen der gerechten Verteilung zwar nur geringe Mengen, die aber im Laufe von drei Jahren zu der beachtlichen Gesamtmenge von mindestens 250 Kilogramm Backwaren und 110 Kilogramm Wurst anwuchsen! Das Sondergericht verurteilte die bisher unbestraften Frauen, die ihre verantwortungsvolle Aufgabe der Verteilung lebenswichtiger Güter so schwer vernachlässigten, zu Zuchthausstrafen von einem Jahr drei Monaten und erkannte ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren ab.

---

*Ein Roman aus den Bergen*

*von Alexander v. Thayer*

7. Fortsetzung

Nun ergriff Hans Wundt wieder das Wort. „Ihre Fürsorge für Ihre Arbeiter finde ich im höchsten Maße anerkennenswert, Herr Ingenieur Jersen. Wir selbst haben diese Frage schon längst bedacht, und Dr. Borchenhardt wird Ihnen nachher den Vorschlag, wie für Ihre Arbeiter und Angestellten gesorgt werden soll, unterbreiten. Glauben Sie nicht, daß wir die Absicht haben, Ihr altes Unternehmen zugrunde zu richten. Wir wollen hier einer Sache dienen, einer großen und schönen Sache. Da dürfen nicht engherzige geschäftliche Motive zu einem Feldzug ausgenützt werden, hinter dem nichts als die Angst vor Verlusten steht. Das Bessere war immer der Feind des Guten."

Dann wandte sich Hans Wundt an den jungen Bergsteiger, der das Projekt so scharf angegriffen hatte. Ilse Borchenhardt wandte kein Auge von Hans. Sie hätte am liebsten selbst diesen Leuten zugeschrien: seid doch nicht so ängstlich! Seht ihr nicht, daß hier jemand etwas Großes, Kühnes schaffen will? Laßt doch eure engherzigen Standpunkte.

Aber Hans Wundt fiel nicht über seine Gegner her. Er blieb immer ruhig, gelassen. Er schmetterte niemand durch die Wucht seiner Worte nieder. Ilse empfand es in ihrem überschäumenden Temperament mit Bedauern.

„Ich möchte den Herren etwas entgegnen, die glauben, die Interessen der Bergfreunde wahren zu müssen", sagte Hans Wundt ruhig. „Wenn ich oben auf der Rotwand stand und so über die Berge sah, da dachte ich immer, das müsse doch jeder sehen und in sich aufnehmen können, der Augen hat und ein Herz für die Schönheit. Ist es nicht ein Unrecht, daß nur der dies alles genießen soll, der einen starken, jungen Körper hat, der durch senkrechte Kamine über steile Wände emporklettern kann? Sehen Sie, meine Herren, als junger Mensch war ich mit meinem längst verstorbenen Vater oft in den Bergen. Und wenn ich dann mit jagendem Atem, in der Brust noch die Gipfelfreudigkeit, zu ihm kam, den ein schweres Leiden an das Tal fesselte, da sah ich den Schmerz und die Sehnsucht in den Augen meines Vaters. Schon damals faßte ich den Entschluß, einmal Bergbahnen zu bauen, Bahnen für die Hunderttausende, die sonst die Sehnsucht nach den ewigen Höhen unstillbar im Herzen tragen mußten. Wir nehmen nicht dem kraftvollen, jungen Menschen seine Wände weg. Nicht einmal die Rotwand und die Kellerspitze. Wenn das Stahlseil einmal über dem blauen Himmel hängt, hoch über Kare und Wände, wird es kaum mehr zu sehen sein als ein schwarzer Zwirnsfaden in einem Zimmer. Und wenn dann mein Aluminiumwagen auf seinen Stahlrädern lautlos an dem silberglitzernden Seil zur Höhe klettert, dann möchte ich mir und allen sagen: für diese Menschen habe ich gelebt und gearbeitet. Für diese habe ich meine Turmstütze konstruiert. Sie alle, die Sehnsuchtshungrigen, die Alten und Schwachen und die ganz Jungen, die sollen mit dieser Bahn hinauf zur Höhe fahren, die Arbeiter in den Fabriken und die Angestellten in den Büros. Glauben Sie nicht, meine Herren, die Sie sich Bergfreunde nennen, daß jene Menschen nicht auch im Herzen fühlen, was die Einsamkeit der Höhen und die Weite der leuchtenden Firnfelder bedeutet? Glauben Sie nicht, daß der alte Arbeiter, der sich die Fahrt auf die Kellerspitze abgespart hat, und nun voller Ehrfurcht dort oben steht und in die Unendlichkeit schaut, viel näher den Wundern der Seele und dem Glücksgefühl der Höhenfreude kommt als so mancher, der mit Mauerhaken und Hammer, Seilen und Kletterschuhen glatte Wände bezwingt? Wobei ich nicht sagen will, daß es unter unseren tollkühnen Kletterern nicht ebenso empfindsame und schönheitsdurstige Männer gibt. Aber gerade diese werden mich am besten verstehen. Ich baue die Bahn für jene, die müde und matt geworden sind in der harten Arbeit der großen Städte. Die in die Berge gehen, um ihre Seele gesunden zu lassen. Und nicht für jene, die Rekorden nachjagen.

Wir werden diese Menschen so billig auf den Berg führen, wie es nur irgendwie zu machen ist. Das hat mir Herr Doktor Borchenhardt versprochen. Nur unter dieser Voraussetzung baue ich mit ihm die Bahn auf die Kellerspitze."

Als nach seinen Worten Stille eintrat, hatte Ilse die Augen einer Erwachenden. Es war ihr, als hätte Hans Wundt nur zu ihr gesprochen. Sie empfand bald ein unbeschreibliches Glücksgefühl, bald wieder eine unbestimmte Angst. Und jetzt, als Hans Wundt in seinem Schweigen verharrte und ruhig auf die Versammlung sah, sprang sie plötzlich auf, wie erlöst.

„Aber Ilse", ermahnte sie Dr. Borchenhardt leise. „Wir sind noch nicht zu Ende. Der Kampf ist noch nicht gewonnen. Die Zahnradbahn."

Mit hochroten Wangen setzte sich Ilse hin.

Nun trat Dr. Borchenhardt auf das Podium. Die meisten der graubehaarten oder blanken Köpfe hatten sich gesenkt, sie drehten ihre Notizbücher zwischen den Händen oder blätterten in dem Exposee, das ein Diener inzwischen verteilt hatte. Sie achteten nicht darauf, daß die Asche ihrer Zigarren die Anzüge beschmutzte.

„Es sind hier Worte gefallen, die ich bedaure", sagte Dr. Borchenhardt. „Von Konkurrenz, von Vernichtung anderer Interessen, von Arbeitern, die geschützt werden müssen. Sie alle haben gehört, meine Herren, warum Ingenieur Wundt die Bahn bauen will. Auch ich will Ihnen sagen, daß eine kühne, technische Idee mehr wert ist, als aller Gewinn. Immer hat noch die Idee über das Geld gesiegt. Ich sehe ein, daß für die Zahnradbahn auf das Alexhorn schwere Zeiten kommen werden. Daß ihr Betrieb mit unseren Preisen nicht konkurrieren kann. Ich schlage daher vor: Die Proponenten der Seilbahn auf die Kellerspitze übernehmen den gesamten Ausfall, der sich für die Zahnradbahn ergibt. Damit ist zugleich jede Sicherheit für die Arbeiter und Angestellten der Alexhorn-Bahn gegeben. Sie sind nichts anderes als unsere eigenen Arbeiter. Wir legen die beiden Gesellschaften zusammen, soweit es im Rahmen unseres kommerziellen Projektes

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

möglich ist. Denn die Anteile unserer Seilbahn stehen jedermann offen. Sie werden so niedrig gehalten sein, daß jeder sich Anteile erwerben kann. Die Seilbahn auf die Kellerspitze wird dem Arbeiter gehören, dem Volk. Sie wird keine Domäne von Großaktionären sein. So werden beide Bahnen zum Nutz und Frommen des schönen Raintales und seiner Bewohner für die Allgemeinheit dienstbar sein. Wir übernehmen ferner jeden Ausfall an Einwohner aus dem Fremdenverkehr, der durch die mögliche schwächere Benutzung der Alexhorn-Bahn den Orten des Oberraintales entsteht. Tausende werden in dem Raintal und seinen Bergen Erholung und neue Kraft für ihr arbeitsreiches Leben finden. Die technische Ueberprüfung des Projektes können wir getrost den hierfür zuständigen Ingenieuren überlassen. Damit will ich Sie jetzt nicht belasten. Ich bitte Sie, uns in den Vorarbeiten zu unterstützen und sich am nächsten Sonnabend an dieser Stelle zur konstituierenden Generalversammlung einzufinden. Bis dahin werden wir den Herren von der Alexhorn-Bahn ein endgültiges Angebot vorlegen. Sind Sie damit einverstanden, Herr Felsen?"

Der Ingenieur sprach ein paar Worte mit den Herren am Fenstertisch. Man sah an der Bewegung unter den Herren der Alexhornbahn-Gesellschaft, daß Borchenhardts Worte großen Eindruck gemacht hatten.

„Ich bin einverstanden", sagte endlich Ingenieur Felsen. „Im Namen der Alexhorn-Gesellschaft begrüße ich den soeben gemachten Vorschlag."

„Unter diesen Umständen werde ich befürworten, daß wir unseren Einspruch zurückziehen", meldete sich der Bürgermeister von Oberrain.

„Wünscht noch jemand zu dieser Angelegenheit das Wort?" — Dr. Borchenhardt blickte in die Runde.

Ein Herr erhob sich.

„Herr Rechtsanwalt Dr. Leinert wünscht zu sprechen", stellte Dr. Borchenhardt fest.

Der Rechtsanwalt stützte sich auf den Tisch. Hinter einer goldgefaßten Brille blickten zwei kleine, wässerige Augen über die Versammlung. Der Anwalt strich sich mit der Hand durch den graumelierten Spitzbart.

(Fortsetzung folgt.)

# Schwäbisches Land

## Die Landeshauptstadt meldet

Um weiteren Kreisen zu zeigen, welcherlei Spielzeuge allein mit dem, was im Haushalt an Werkzeug und Material vorhanden ist, angefertigt werden können, wird eine Auswahl reizender Bastelarbeiten aus den Mütterdienstkursen in den Mütterschulen I und II ausgestellt.

Der Lenker eines Lastkraftwagens hatte, um eine Verspätung einzuholen, die zulässige Höchstgeschwindigkeit absichtlich überschritten, den Tachographen durch Einlegen eines Zelluloidstreifens abgestellt und einem ihn kontrollierenden Polizeibeamten das so verfälschte Schaublatt des Apparats gezeigt. Er wurde wegen schwerer Urkundenfälschung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

In der Königstraße, bei der Einmündung in die Adolf-Hitler-Straße, stießen ein Personenauto und ein Gefangenenwagen zusammen. Der Personenwagen wurde erheblich beschädigt.

Ecke Heilbronner- und Wolframstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug der Linie 15 und einem Müllabfuhr-Kraftwagen; beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Aus dem Neckar bei der König-Karl-Brücke wurde eine männliche Leiche geländet. Die Personalien konnten ermittelt werden.

Im Stadtteil Hedelfingen wurde ein siebenjähriger Schüler von einem Lastkraftwagen angefahren und verletzt.

## Mit eigenen Augen gesehen

### Der Gaupropagandaleiter vor HJ-Führern

nsg. **Stuttgart.** Anläßlich eines Appells des Gebietsstabs der Hitler-Jugend sprach der vom Osteinsatz zurückgekehrte Gaupropagandaleiter Mauer. Der Redner gab ein anschauliches Bild über die bolschewistischen Verhältnisse. Er kennzeichnete die bolschewistische Gefahr in politischer und geistiger Beziehung für Europa und erhärtete seine Ausführungen durch zahlreiche Beispiele aus seinen Erfahrungen, die er auch während seines Einsatzes als Kommandeur einer Propaganda-Abteilung im Osten gesammelt hat. Obergebietsführer Sundermann dankte dem Gaupropagandaleiter für seine aufschlußreichen Ausführungen.

## 20 000 Jungen lernen Skilaufen

nsg. **Stuttgart.** Die Erfahrungen des Ostkrieges im letzten Jahr haben gezeigt, daß für den Nachwuchs der Infanterie und der Gebirgstruppen in erhöhtem Maße eine vormilitärische Skiausbildung durch die Hitler-Jugend stattfinden muß. Nachdem im vergangenen Jahr vom Jahrgang 1924 insgesamt 16 000 Jungen durch diese Lager gegangen sind, wird auch heuer wieder der neue Jahrgang vor seiner Einberufung diese vormilitärischen Skilager durchlaufen. Das Gebiet Württemberg der HJ. führt solche Skilager in den kommenden Wochen in Oberstaufen mit 300 Jungen, auf dem Kniebis mit 100 Jungen, in Wangen-Allgäu und Isny mit je 200 Jungen durch. Auf diese Weise werden innerhalb eines achttägigen Lehrgangs 800 Jungen zu dieser Ausbildung kommen und im Verlaufe der gesamten Lager, die vom 13. Dezember bis 7. März durchgeführt werden, werden rund 9000 Jungen in diesen Gebietsskilagern geschult. Außerdem stehen noch laufend Wochenendschulungen der einzelnen Banne im Rahmen des allgemeinen HJ.-Dienstes auf dem Ausbildungsplan, so daß sich insgesamt 20 000 Jungen in diesem Winter die Grundlage des Skilaufs erarbeiten.

## Wieder Brand durch glühende Asche

**Bad Mergentheim.** In der Entenstraße entstand nachts ein Hausbrand, der von glühender Asche hervorgerufen wurde, die in einem Eimer aufbewahrt worden war. Die Feuerwehr beseitigte bald die Gefahr. Durch die fahrlässige Aufbewahrung der Asche entstand nicht nur Gebäude-, sondern auch Mobiliarschaden.

## Schwarzschlächter zu Zuchthaus verurteilt

**Rottweil.** Der in Lauterbach, Kreis Rottweil, wohnhafte 38jährige Landwirt und Händler Wilhelm Storz wurde wegen Schwarzschlachtens vor dem Sondergericht zu der Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilt. Der Angeklagte schlachtete mehrere Schweine, Ferkel, Kälber und Schafe und verkaufte zum Teil Fleisch und Speck an Liebhaber zu wucherischen Preisen.

*

**Rottweil.** Wegen Gefangenenbefreiung und verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen wurde eine in Bösingen, Kr. Rottweil, wohnhafte 46jährige Landwirtswitwe zu der Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt. Sie überließ aus Leichtfertigkeit einem bei ihr beschäftigten französischen Kriegsgefangenen Kleidungsstücke und ein Fahrrad ihres Sohnes. Der Gefangene ergriff darauf die Flucht, konnte aber an der Grenze erwischt werden.

nsg. **Reutlingen.** Im Bereich des Jungmädelringverbands Reutlingen wurden 937,4 Kilogramm getrocknete und 119 Kilogramm frische Heilpflanzen gesammelt.

**Aalen.** Das bisherige Städt. Krankenhaus wurde in die Verwaltung des Kreisverbands Aalen übernommen.

**Ulm.** Seit einigen Monaten war die Bevölkerung der Neustadt durch zahlreiche Kellereinbrüche beunruhigt worden. Nun gelang es der Kriminalpolizei, den Einbrecher, der sehr raffiniert zu Werke ging und seine Umwelt durch ein Doppelleben täuschte, in der Person des 30jährigen Valentin Leicht, der der Polizei als Gewohnheitsverbrecher bekannt war, zu ermitteln.

# Quer durch den Sport

## Reichssportabzeichen der Versehrten

Im Kuppelsaal des Reichssportfeldes vollzog der Reichssportführer von Tschammer und Osten am Montag in der Reichshauptstadt mit der Verleihung der ersten, neu für den Versehrten geschaffenen Reichssportabzeichen einen Akt, der die Stellung des verwundeten Soldaten im deutschen Volke in strahlendstem Licht erscheinen ließ. 58 verwundete Offiziere und Mannschaften sowie körperbehinderte Volksgenossen durften die Auszeichnung — denn eine solche ist es und mehr als ein Abzeichen — als erste in Empfang nehmen. Die Verleihungsbedingungen gehen davon aus, daß der Versehrte nichts geschenkt haben, sondern eine besondere Leistung vollbracht haben will. Der Führer selbst gab dieser Auszeichnung ein Geleitwort mit.

## Um den Ehrenpreis des Führers

Zum dritten Male innerhalb weniger Monate stehen sich am kommenden Wochenende die Nationalstaffeln von Deutschland, Italien und Ungarn in einem Box-Dreiländerkampf gegenüber. Schauplatz dieser Begegnung ist die Berliner Deutschlandhalle. Bei der ersten Begegnung in Rom siegte Deutschland mit 23 Punkten vor Italien mit 17 und Ungarn mit 5 Punkten. Die Wiederholung in Budapest sah wieder Deutschland mit 20 Punkten in Front, aber Ungarn wurde diesmal mit 15 Punkten Zweiter, während Italien mit 13 Punkten den dritten Platz einnahm. Dem Sieger am nächsten Wochenende — und wir hoffen, daß es Deutschland ist — winkt der Ehrenpreis des Führers, während für die besten Kämpfer in den einzelnen Gewichtsklassen Ehrengaben von Reichspostminister Ohnesorge, Generalfeldmarschall Keitel, Reichserziehungsminister Rust, der Stadt Berlin, des Reichssportführers, des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, des Reichsinnenministers Dr. Frick und des Reichsaußenministers von Ribbentrop (aufgezählt vom Fliegen- bis Schwergewicht) bereitstehen. — Die deutsche Boxstaffel mußte geändert werden. Im Bantamgewicht kämpft an Stelle von Otto Götzke infolge Erkrankung sein Bruder Heinz Götzke. Rudi Pepper boxt infolge Uebergewichts im Halbschwergewicht, während Meister Karl Schmidt im Mittelgewicht steht.

## Hoffnungsvolle Kraftsport-Jugend

270 württembergische Hitler-Jungen, die Besten aus den einzelnen Hitler-Jugend-Bannen, maßen am vergangenen Wochenende in Obereisesheim bei Neckarsulm ihr Können im Ringen und Gew[illegible] sie besten Ringer und [illegible] im kommenden Gebietsvergl[illegible] Hitler-Jugend-Gebiet Württemberg [illegible]. Geradezu großartige Leistungen wurden dabei gezeigt. Auf Grund der Ergebnisse hat Gebietsfachwart Läpple (Münster) folgende Gebietsmannschaften aufgestellt, die am Samstag, 5. Dezember, in Ludwigsburg-Oßweil im Vergleichskampf gegen das kampfstarke Hitler-Jugend-Gebiet Baden ihr Können zu zeigen haben: Gewichtheben: Riehle (Heidenheim), Leibbrand (Ebingen), Notter (Holzgerlingen), Hagenlocher (Allianz Stuttgart), Epple (Allianz Stuttgart), Nuß (Allianz Stuttgart); Ringen: Speidel (Holzgerlingen) Haag (Münster), Dietrich (Münster), Nölle (Untertürkheim), Frasch (Holzgerlingen), Keilbach (Untertürkheim), Wieland (Münster), Pfeiffer (Obereisesheim).

**Die Termine für die Eissport-Kriegsmeisterschaften** lauten: 9. und 10. Januar in Hamburg: Meisterschaft der Frauen. 16. und 17. Januar in Düsseldorf: Meisterschaft der Paare. 22. bis 24. Januar in Klagenfurt: Meisterschaft im Eisschnellaufen der Männer und Juniorenlaufen für Männer. 31. Januar in Berlin: Endspiel zur deutschen Eishockey-Meisterschaft. 6. und 7. Februar in Wien: Meisterschaft der Männer.

**Ungarns Turnriege wurde für den Länderkampf** gegen Deutschland am 12. Dezember in der ungarischen Hauptstadt wie folgt aufgestellt: Lajos Santha, Ferenc Pataki, Lajos Toth, Jenoe Boerlsoek und Mogyorossy.

**Italiens Hockeyspieler planen für das Frühjahr** 1943 zwei Länderkämpfe gegen Kroatien und gegen Ungarn.

# Wirtschaft für alle

## Sozialbericht der Robert Bosch GmbH.

Im Berichtsjahr 1941 ist wieder eine Abnahme der Unfallzahlen zu verzeichnen: auf 100 000 Arbeitsstunden wurden nur 2,28 Unfälle verzeichnet. Bei der Pflege der Betriebskameradschaft wurde großer Wert auf kulturelle Veranstaltungen gelegt; das Unternehmen erhielt hierfür von der DAF. das Leistungsabzeichen in Silber. Die bereits bestehende „Forschungshilfe" wurde weiter ausgebaut: sie stellt eine Art fliegende Kolonne dar und besteht aus ausgesuchten Ingenieuren, die durch ihre summierende Erfahrung den Fertigungswerkstätten zu höchstmöglicher Leistung verhelfen. Auch die Lohnbemessung ist bei Bosch ausgebaut worden, insbesondere wurde das Akkordwesen vervollkommnet. Für Sonderleistungen an mitdenkende Gefolgschaftsangehörige wurde im Berichtsjahr der bisher höchste Betrag, nämlich 100 000 Mark, ausbezahlt. An Hinterbliebene verstorbener Werksangehörigen wurde innerhalb der Gefolgschaft ein Betrag von rund 80 000 Mark aufgebracht.

## Erzeugerpreise für württembergische Kartoffeln

nsg. Im Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbandes Württemberg gelten im Dezember für Speisekartoffeln folgende Erzeugerfestpreise je 50 Kilogramm frachtfrei Empfangsstation: Für weiße, rote und blaue Sorten 3,30 Mark, für gelbe Sorten 3,60 Mark. Frei Verladestation oder Verladestelle: Für weiße, rote und blaue Sorten 3,10 Mark, für gelbe Sorten 3,40 Mark. Die Erzeuger- und Verbraucherpreise für die Sorten „Juli-Nieren", „Frühe Hörnchen", „Sieglinde", „Viola" und „Königsberger Gelbblanke" dürfen um 1 Mark je 50 Kilogramm über den Preisen für gelbe Speisekartoffeln liegen. Für Speisekartoffeln, die unter der Bezeichnung „Königsberger Blaublanke" und „Weißblanke" in den Verkehr gebracht werden, können die für weiße, rote und blaue Sorten festgesetzten Erzeuger- und Verbraucherpreise bis zu 1 Mark überschritten werden. Bei Abholung durch den Verbraucher beim Erzeuger darf nur der Erzeugerpreis von 3,60 Mark für gelbe Sorten und 3,30 Mark für weiße, rote und blaue Sorten gefordert und bezahlt werden.

Der Erzeugerpreis für Fabrikkartoffeln frei Empfangsstation beträgt je Kilogramm Stärke ab 1. Dezember 1942 33 Pfennig; für Futterkartoffeln beträgt der Preis je 50 Kilogramm frachtfrei Empfangsstation vom 1. September 1942 bis 31. August 1943 mindestens 1,90 Mark bis höchstens 2,05 Mark. Bei einem Stärkegehalt von weniger als 16 v. H. kann bei Kaufabschluß ein Abschlag von 10 Pfennig je 50 Kilogramm und je 1 v. H. des an 16 v. H. fehlenden Stärkegehalts vereinbart werden. Der Erzeuger erhält den frachtfrei Empfangsstation festgesetzten Preis abzüglich der tatsächlich entstandenen Fracht, bei Abholung durch den Käufer bei Entfernungen bis zu 30 Kilometer abzüglich höchstens 15 Pfennig, bei Entfernungen über 30 Kilometer abzüglich höchstens 25 Pfennig je 50 Kilogramm.

**Rassekaninchen wandern in den Osten.** Sieben Wirtschaftsrassen wurden von der Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter unter den vielen in Deutschland vorhandenen Kaninchenrassen als wertvoll anerkannt. Nicht nur im Altreich werden diese Wirtschaftsrassen zur Zucht angesetzt, auch in den Ostgebieten sollen sie die Grundlage einer gesunden und rationellen Kleintierzucht bilden helfen. Ständig gehen Transporte ausgesuchter Tiere in die verschiedensten Gebiete des neuen Ostens.

# Nachrichten aus aller Welt

## Die Schienen als Gehweg benützt

Nachdem erst kürzlich ein schwerhöriger Landwirt, der vorschriftswidrig die Schienen der Kleinbahn bei Klötze (Altmark) entlang gegangen war, vom Triebwagen erfaßt und tödlich überfahren wurde, kam jetzt durch den gleichen Leichtsinn ein zweiter Mann ums Leben. Er benützte die Schienen als Gehweg und geriet dabei unter den fahrplanmäßigen Triebwagen.

## In den Brunnen gefallen

In Ostenfeld im Kreise Husum stürzte eine Frau, als sie aus einem Brunnen Wasser schöpfen wollte, plötzlich in die Tiefe. Ein vorbeifahrender Kaufmann, der den Unfall beobachtet hatte, eilte geistesgegenwärtig herbei und konnte die Frau, die schon dem Ertrinken nahe war, an seiner Decke, die er im Kraftwagen mitgeführt hatte, herausziehen.

## Zehn Tote bei Fußbodeneinsturz

In einer Kirche in Guimaras in Portugal brach während des Gottesdienstes der Fußboden ein, so daß ein großer Teil der Gläubigen in die darunter befindliche Krypta stürzte. Zehn Personen kamen bei dem Unglück ums Leben und fünfzig erlitten Verletzungen.

## Ausstellungshalle durch Großfeuer vernichtet

In Mexiko-Stadt wurde ein Teil der Kunstausstellungshalle durch ein Großfeuer vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 100 000 Pesos.

## Gewaltige Überschwemmungen in Venezuela

Schwere Wolkenbrüche in dem venezolanischen Staat Tachira führten zu großen Ueberschwemmungen in den Flußgebieten. Die Ortschaft El Cobre wurde durch die Fluten vollständig fortgeschwemmt. Die Zahl der Ertrunkenen steht noch nicht fest.

## Posthelferin als Lebensretterin

Eine Posthelferin nahm auf ihrem Dienstgang an einer Wohnungstür in Lindau starken Gasgeruch wahr und verständigte sofort die Polizei, die die Wohnung öffnete. Dort wurde eine 33 Jahre alte Frau aufgefunden, die in einem Anfall von Schwermut mit ihrem vierjährigen Kind aus dem Leben scheiden wollte. Nach der Einlieferung ins Krankenhaus befinden sich beide außer Lebensgefahr.

## Menschenschädel in Zeitungspapier

Bei Abbrucharbeiten an einer alten Wasserstation in Dettingen am Main wurde in einem Kamin ein Paket entdeckt, das einen guterhaltenen menschlichen Schädel enthielt, der in eine Zeitung aus dem Jahre 1890 eingewickelt war. Die Polizei hat sich des reichlich merkwürdigen Fundes angenommen.

## Eine Ratte als Taubenmarder

Einem Taubenhalter aus Primstal bei Koblenz verschwand kürzlich aus dem Schlag eine Taube, ohne daß es gelungen wäre, den Räuber festzustellen. Der Taubenhalter legte sich auf die Lauer und mußte einen Abend später feststellen, daß sich eine Ratte in den Taubenschlag schlich und sich dort blitzschnell auf eine Taube stürzte. Der Taubenhalter erlegte den gefährlichen Räuber mit einem wohlgezielten Schlag.

**Heute wird verdunkelt:**
von 17.29 bis 7.28 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

**Danksagung** Holzbronn, 29. Nov. 1942

Für die vielen Bew. herzl. Teilnahme, beim Hinscheiden unserer lieben, unvergeßl. Mutter **Julie Noller** sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank Pfarrer Zeeb und dem Kirchenchor, ferner der NS.-Frauenschaft und der Betriebsführung und Gefolgschaft der Baumwollspinnerei Calw sowie allen, die unserer lb. Mutter während ihrer Krankheit Gutes erw.

Die trauernden Hinterbliebenen:
**Paula und Elfriede Noller**

**Danksagung** Neuhengstett, 3. Dez. 1942

Für die vielen Bew. herzl. Teilnahme beim Tode meines Mannes **Adolf Ayasse** sagen wir herzl. Dank. Bes. danken wir Missionar Breton, der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma C. Haushahn Stuttgt.-Feuerbach, Bürgerm. Charrier, dem Musikverein und all denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die Gattin: **Rosa Ayasse**
**nebst Angehörigen.**

**Aufforderung zur Meldung von Personenkraftwagen und Krafträdern**

**Alle Hauseigentümer und Garagenbesitzer** werden hiermit aufgefordert, die bei ihnen entgeltlich oder unentgeltlich untergestellten Personenkraftwagen und Krafträder unter Angabe des polizeilichen Kennzeichens und des Eigentümers der **Wehrersatzinspektion Stuttgart, Gruppe K,** mit Postkarte mitzuteilen.

**Stuttgart**, den 1. Dezember 1942

**Wehrersatzinspektion Stuttgart**

**Wer auf Anzeigen verzichtet,**
verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

**Verkaufe** eine 30 Wochen trächtige gute

**Nutz- und Fahrkuh**

**Heinrich Jourdan**, Färberei **Neuhengstett**

Schwere

**Schaffkuh**

mit dem 6. Kalb **verkauft**

**S. Weik, Althengstett** Calwer Str. 162

**Suche** guterhaltenen

**Bob**

**zu kaufen.**

Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

**Registrierkasse**

National oder Anker, **gesucht.** Angebote unter **N. B. 283** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

*Werbung sichert die Zukunft!*

**Wohnungstausch**

**Biete 5-Zimmerwohnung** auf dem Lande in Höhenlage mit kleinem Garten gegen mindestens **4 Zimmer** in Calw oder näherer Umgebung, möglichst mit Bequemlichkeiten.

Angebote unter **3 N. 284** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Gesucht werden
**Herrenschlittschuhe Gr. 26**
geboten werden
**Nickel-Damenschlittschuhe Gr. 24**

Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

**Kaninchenfelle**

**kauft** laufend jeden Montag von 12 — 1 Uhr hinter dem Rathaus in Calw.

**Christian Rentschler, Altburg**

Von der Reichsfachgruppe als Aufkäufer zugelassen. Bezahlung nach Qualität.

*Wirtschaftswerbung auch im Kriege reift zur Ernte nach dem Siege!*

*Unsere Schutzmarke*
*für pharmazeutische Erzeugnisse*
**M. BROCKMANN**
Chemische Fabrik
Leipzig-Eutritzsch

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw